

# Aus Mieterkreisen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir unserem Garten jungfräulichen Boden, der frischem Umbruch gleichwertig sein kann, je nach der Qualität des Untergrundes.

Alle zehn bis zwanzig Jahre — die zeitlichen Abstände richten sich nach der Intensität der Bebauung — sollte ein

Gartenboden einmal rigolt werden. Steine, Unkrautwurzeln und dergleichen müssen bei dieser Arbeit entfernt werden. Auf einem frisch rigolten Kulturland wird man im darauffolgenden Jahr weniger mit der Unkrautplage gequält. Auch Engerlingsschaden ist praktisch nicht zu befürchten. *ba*

## AUS MIETERKREISEN

### Allgemeine Baugenossenschaft und Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals, Kolonie Seebahnstraße

In Fortsetzung unserer gemeinsamen Winterabendvorträge wurden auf Donnerstag, den 26. November, die Genossenschaftler beider Kolonien von den Koloniekommissionen zu einem Vortrag ins Kolonielokal der ABZ eingeladen.

Der Koloniepräsident hieß in wenigen Worten die anwesenden Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler herzlich willkommen. Ebenso auch den Referenten des Abends, Herrn Prof. Volkart, der über «*Große Gedanken in großen Dichtern*» zu uns sprach, sowie den Sängerrinnenverein Zürich, unter Leitung von Herrn Cerny.

Der Sängerrinnenverein Zürich eröffnete den Abend mit den zwei prächtig vorgetragenen Liedern «Gang lueg d Heimat a» und «Mir singen-n-eis».

Obschon Prof. Volkart das siebente Dezennium überschritten hat, sprach er von den großen Dichtern und Denkern mit dem Temperament eines Zwanzigjährigen. Er sprach von dem größten deutschen Dichter Goethe, dem Schöpfer zahlreicher Dramen und Gedichte, vor allem aber als dem Dichter des größten dramatischen Werkes, des «Faust», dann von Schiller, dem wir unser nationales Schauspiel «Wilhelm Tell» zu verdanken haben. Weiter erwähnte er den Friedens- und Menschenfreund Nansen, den Helfer der Vertriebenen und Flüchtlinge. Sowie die großen Kämpfer für Wahrheit und Freiheit: Emile Zola, Maxim Gorki und Romain Rolland, den rastlosen Streiter gegen Krieg und Militarismus. Als die größten Feinde der Menschheit schilderte er in drastischen

Farben den Alkoholismus und den Militarismus.

Der Referent schloß seinen sehr lehrreichen Vortrag mit den Worten des Dichters Angelus Silesius:

*Mensch, so du etwas bist,  
So bleib ja nicht stehn,  
Du mußt von einem Licht,  
Ins andere gehn.*

Mit großer Aufmerksamkeit haben die Zuhörer den Worten des Sprechenden gelauscht. Durch langanhaltenden Beifall wurde das Gehörte verdankt. Man konnte daraus schließen, daß der Referent es verstanden hat, zu den Herzen der Anwesenden zu sprechen.

Zum Abschluß unseres Abends trug uns der Chor noch zwei herrliche Lieder vor. Diese gesanglichen Vorträge ließen erkennen, daß der Sängerrinnenverein Zürich unter Leitung von Herrn Cerny in vorzüglichen Händen ist. Durch langanhaltenden Beifall gaben die Anwesenden ihrer Freude am Gehörten Ausdruck.

Zum Schluß machte noch der Koloniepräsident, Herr Schoch, darauf aufmerksam, daß wir im ersten Monat im neuen Jahr mit unserem Vortragszyklus weiterfahren werden; für einen zügigen Referenten, der uns manches zu sagen weiß, ist gesorgt.

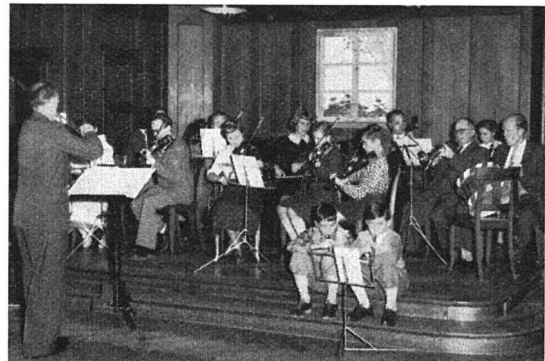
Wir hoffen, daß sich dann der Saal bis auf den letzten Stuhl füllen wird. *N.*

### Chlausfeier der Baugenossenschaft Waidberg, Kolonie Auf der Egg und Butzenstraße

Es ist jedes Jahr ein rührendes Erlebnis, wenn unsere Baugenossenschaften ihre Jungen und Jüngsten zu einer Chlausfeier einladen. Man geht vielleicht ohne besondere Erwartungen an eine solche Feier, aber man kann immer wieder erleben, was für eine Fülle von Phantasie und wieviel Liebe in all den Veranstaltungen verborgen liegen. Es war eine große Überraschung; der Koloniegeist zeigte sich einmal mehr von der besten Seite. Bescheiden und schlicht war die ganze Veranstaltung im Kirchgemeindehaus Wollishofen. Mit dem Theaterstück «Die lätz Ornig» fesselten die jungen Darsteller nicht nur die Großen, sondern auch die Kleinen. Es wurde vortrefflich gespielt, und die Mitwirkenden waren so voller Eifer und Können, daß man seine helle Freude daran hatte.

Die «Kinder-Sinfonie» von J. Haydn, gespielt von kleinen und großen Genossenschaftlern unter der Leitung von Herrn Lehrer Baumgartner, war so etwas Entzückendes, wie man es bei Anlässen nur selten hört. Wieviel Geduld und Liebe hat es gebraucht, bis alles geklappt hat. Was aber besonders auffiel: das war kein gekünsteltes Musizieren, nein, alle waren nur der Musik zuliebe dabei, und das soll ja eigentlich der Zweck von solchen Orchestern sein. Möge die kleine Schar von Musikantinnen und Musikanten weiterhin fest zusammenhalten, und die Kolonie wird eines Tages auf «ihr» Orchester stolz sein können.

Ja, der liebe Samichlaus kam natürlich auch hier nur zu braven Kindern, und manchem der kleinen Knirpse hat das Herzlein gepöppelert. Aber als die Geschenke verteilt waren, ging es allen doch wieder besser. Der Kolonieleitung aber möch-



*Kolonieorchester Waidberg*

ten wir von ganzem Herzen danken für die viele und aufopfernde Liebe, um der Genossenschaft und den Kindern einige schöne Stunden zu bereiten. *H. B.*